Beratung von 85 schwangeren Alkoholikerinnen: Auswirkungen auf Trinkgewohnheiten und fetale Entwicklung

E.	Erja	Halmesmaki
----	------	------------

University Central Hospital, Helsinki, Finland

Übermäßiger Alkoholenuss in der Schwangerschaft ist als teratogener Einfluss bekannt. Die Autorin führte daher eine intensive Betreuung und Beratung bei 85 schwangeren Alkoholikerinnen durch, um sie davon zu überzeugen, den Alkoholkonsum einzuschränken oder völlig einzustellen. Je nach Schweregrad wurden die Frauen in drei Gruppen eingeteilt: 29% mussten nach einer 5- bis 20jährigen Geschichte des Alkoholismus als Alkoholikerinnen eingestuft werden, 30 Patientinnen als stark alkoholgefährdet, 26 Patientinnen als mässige Trinkerinnen. Zusätzlich zur Beratung erhielten 15 Patientinnen Benzodiazepine, 6 Patientinnen hatten Krampfanfälle, die ursächlich mit dem Alkoholismus zusammenhingen.

55 Frauen (65%) konnten ihren Alkoholkonsum um mindestens 50% einschränken. Trotzdem enthielten 7 % aller Blutproben, die während der Schwangerenkontrollen entnommen wurden, Äthanol. Die intrauterine Wachstumsretardierung war in einer dosisabhängigen Beziehung vom Ausmass des Alkoholmissbrauchs abhängig. 20 Kinder (24%) hatten ein komplettes fetales Alkoholsyndrom, 22 Kinder (26%) wiesen einzelne Charakteristika eines «fetalen Alkoholeffektes» auf. Die Rate an kindlichen Missbildungen war mit 13 % sehr hoch (vor allem kardiale und Extremitätenmissbildungen). Frauen mit uneingeschränktem Alkoholkonsum während der Schwangerschaft hatten zu 89% Kinder mit zumindest einem Charakteristikum des fetalen Alkoholsyndroms, während jene Frauen, die ihren Alkoholkonsum einschränkten, nur zu 40 % Kinder mit Zeichen des Alkoholsyndroms gebären.

Für die Klinik stellt die vorliegende Studie eine geglückte Kombination aus Betreuung und klinischer Forschung dar. Vom Studienansatz und

Kurzfassungen von Zeitschriftenartikeln

49

von der Methodik her muss sie als vorbildlich für ähnliche interventionelle Studien gewertet werden.

Für die Praxis zeigt die Studie eine Möglichkeit auf, eine spezielle Gruppe von Risikoschwangeren zu betreuen. Obwohl die Autorin die grundsätzlichen Schwierigkeiten bei der Betreuung von Alkoholikerinnen betont, ist es ihr gelungen zu zeigen, dass mit gezielter Intervention und offenbar sehr guter Betreuung Effekte bei diesen schwer zu behandelnden Patientinnen zu erzielen sind.

M. Langer, Wien Alcohol Counselling of 85 Pregnant Problem Drinkers: Effect on Drinking and Fetal Outcome